



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 9. Oktober 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Hans Erich Thomé**  
Biebertal

## **Keine Gewalt!**

Am Abend des 9. Oktober 1989 war in Leipzig nichts mehr wie vorher. Zwar hatte sich schon in den Wochen davor eine große Zahl von Menschen in der Nikolaikirche zum Montagsgebet getroffen. Aber trotz aller kritischer Töne und obwohl die Stasi präsent war, obwohl sie eifrig fotografierte und mitschrieb, ließ sich das Ganze doch noch als innerkirchliche Veranstaltung einordnen. Das änderte sich schlagartig am Abend des 9. Oktober, heute vor genau 20 Jahren. Als sich die Türen der Kirche nach dem Gebet öffneten und Menschen mit brennenden Kerzen hinaus traten, waren da schon cirka 70 Tausend versammelt. Alle gemeinsam machten sich auf zum ersten großen Demonstrationzug um den Leipziger Ring. Und was drinnen in der Kirche erbeten worden war, wurde draußen Wirklichkeit: Keine Gewalt! Kein Stein flog. Kein Schuss war zu hören. Kein Geschäft wurde geplündert. Und wenn ein Heißsporn die Geduld zu verlieren drohte und zu weit vordreschte, wurde er von denen beruhigt, die besonnen blieben, und wurde wieder zurück geholt in die Reihen derer, die nichts anderes taten, als zu gehen und zu rufen: „Wir sind das Volk“. Und: „keine Gewalt!“ Polizei und Armee standen Gewehr bei Fuß im wahrsten Sinne des Wortes. Manche warteten nur auf ein erstes kleines Indiz dafür, dass die Menschenmassen ihrem eigenen Vorsatz der Gewaltlosigkeit untreu wurden. Aber sie warteten umsonst. Und das Wunder der friedlichen Revolution nahm seinen Anfang.

Seit diesem Tag sollte man mit einem Vorurteil aufräumen: Wer betet, ist zu faul oder zu feige zu handeln. Es ist umgekehrt. Menschen, die ihr Anliegen betend vor Gott bringen, werden gerade dadurch fähig, mutig und besonnen für ihre Sache ein zu stehen.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 9. Oktober 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Hans Erich Thomé**  
Biebertal

Die Demonstranten damals glaubten: Frieden und Freiheit, das sind Anliegen Gottes. Deshalb haben wir einen starken Partner, wenn wir auf die Straßen gehen und uns den Gefahren eines totalitären Regimes aussetzen.

Christian Führer, der als Pfarrer an der Nikolaikirche viel dazu beigetragen hat, dass die Menschen in ihrem Protest friedlich und gewaltlos blieben, sagt in Erinnerung an diesen Tag vor genau 20 Jahren: „Wir sollten nie vergessen, dass es eine große segnende Gotteskraft gibt, die Veränderung ohne Blutvergießen schaffen kann.“